

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die Lein-
gehaltene Korpuszeile oder deren Raum
10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gesetzene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch
und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 106.

Dienstag, den 13. September 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung einer Zwangs-Zänung für das Herridenmachers, Damen- und Theater-Krösler-Handwerk für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitze in Halle a. S.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs-Zänung für das Herridenmachers, Damen- und Theater-Krösler-Handwerk für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitze in Halle a. S. schriftlich bis zum 15. September 1910 oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zu obigem Zeitpunkt bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Anzeigen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—1 Uhr vormittags in dem Bureau für Innungssachen, Stadthaus, Schmeerstr. 1 I links, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche das oben genannte Handwerk oder Teile desselben entweder ausschließlich oder als Hauptgewerbe im Regierungsbezirk Merseburg betreiben, zur Abgabe ihrer Anzeigen auf. Es sind nur solche Erklärungen gültig, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangs-Zänung zustimmt oder nicht. Anzeigen, welche nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingeht, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Anzeigung ist auch von denjenigen Handwerkern abzugeben, die den Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Zänung gestellt oder unterstützt haben.

Halle a. S., den 23. August 1910.

Dr. Guillard, Gerichtsassessor,
als vom Kgl. Regierungspräsidenten beauftragter Kommissar.

Bekanntmachung.

Der Beschluß über Zulegung der zur Gemeinde Annaburg gehörigen Parzellen, Manerwiesen Blatt 1, Parzelle 55 = 4,667 ha, Anteil 463 und 911 der Grundbesitzmutterrolle von Annaburg, zum Eigenjagdbezirk der

Königlichen Oberförsterei Annaburg liegt vom 11. bis 28. September d. Js. auf dem Gemeindeamt hier zur Einsicht aus.

Annaburg, den 10. September 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

— Wie jetzt feststeht, wird die Kaiserin an dem Wiener Besuch ihres Gemahls bei Kaiser Franz Josef teilnehmen. Von Wien wird sich das Kaiserpaar direkt nach Ostpreußen begeben und für eine längere Reihe von Tagen im Jagdschloß Rominten Wohnung nehmen.

— Zur Reise des Kronprinzen nach Ostafrika. Nach den bisherigen Anordnungen wird der Kronprinz am 14. Dezember in Bombay eintreffen, sich einige Wochen in Indien aufhalten und am 14. Februar von Kalkutta aus die Weiterreise nach Bangkok antreten. Von Siam aus kommt ein Ausflug nach Java in Frage. Die Ankunft in Sontak dürfte Mitte März erfolgen. Die Reise schließt sich eine Fahrt nach Stanton, Shanghai und ein mehrwöchiger Besuch Kiangs aus. Die Ankunft in Peking ist gegen den 10. April, diejenige in Tokio um den 25. geplant. Anfang Mai könnte dann die Rückreise über Sibirien angetreten werden.

— Der neue Landwirtschaftsminister v. Schorlemer wendet der Fleischnutzung und deren Ursachen große Aufmerksamkeit zu. Im Landwirtschafts-Ministerium wird laut „Tägl. Rundsch.“ eifrig Material gesammelt über die einzuschlagenden Wege, um dem Mangel abzuwehren. Vertreter des Deutschen Fleischer-Verbandes, die schon vor längerer Zeit um eine Audienz nachgesucht hatten, werden demnach von dem Minister empfangen werden. — In diesen Tagen wird sich noch eine Anzahl westdeutscher Städte mit der Fleischnutzung beschäftigen und den Reichsfiskus wie dem preussischen Landwirtschaftsminister Vorschläge zur Abhilfe unterbreiten.

— Die „deutsche Spionage“ in England. In Portsmouth ist der deutsche Leutnant Siegfried Helm aus Mainz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Ob der junge Offizier tatsächlich Spionage auf einige Faust getrieben hat, läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen; viele Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die Sache riesig aufgekauft wird. Recht vielversprechend ist, daß „der Spion“ durch eine junge Dame entlarvt wurde, zu der er in romantische Beziehungen getreten war. Diefem seinem Liebling hat Leutnant Helm, so erzählt englische Blätter, seine Zeichnungen und Pläne von den Portsmouther Forts gezeigt, worauf die Miß sofort ihr Vaterland rettete, d. h. den englischen Behörden mitteilte, was Helm treibe! — Die ganze Geschichte wäre also eine Humoreske, wenn nicht die Tatsache festgemacht werden muß, daß man bei Leutnant Helm tatsächlich Zeichnungen vom Fort Bibles bei Portsmouth gefunden hat. Ob hier ein grobes Vergehen des jungen Offiziers, der vor Wochen auf Reisen ging, vorliegt, muß jedenfalls festgestellt werden. Daran haben wir ein ebenso großes Interesse wie die Engländer selbst. Allerdings soll das bet. Fort gar keinen militärischen Wert besitzen, so daß die Annahme nahe liegt, Leutnant Helm habe sich das Fort als Übungsplatz für seine zeichnerische Liebhaberei gewählt. Im strategischen Interesse hätte der „Spion“ gar nicht nötig, sich Zeichnungen und Pläne anzueignen; denn er kann Photographien von den Bollwerken Portsmouths in jedem Fingerringladen der Hafenstadt kaufen.

— Der Spionageaffäre von Portsmouth sucht man in England jetzt einen ernstlichen Hintergrund zu geben. Der Verhaftete soll der Leutnant Siegfried Helm vom Pionierbataillon Nr. 21 in Mainz sein. Gegen Helm wurde, einer Londoner Meldung zufolge, ein förmlicher Haftbefehl ausgestellt, kraft dessen er den Zivilbehörden zu übergeben ist. In einer ferneren Meldung heißt es: Die Angelegenheit des Leutnants Helm ist von dem Polizeigerichtshof in Farcham auf eine Woche zurückgestellt

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Es gab wohl auch keinen, der diesem Liebreiz widerstand, nur für Arthur Böhler war Nöschen stets ein Gegenstand des Hasses, je, je lieblicher sich das junge Mädchen entfaltete, desto mehr haßte er es.

Doch niemand, am allerwenigsten Nöschen selbst, ahnte etwas davon. War Böhler doch nach außen hin stets der zuvorkommende aufmerksame Cavalier, dem keiner seine schlimmen Eigenschaften anmerkte.

Seine Frau betrachtete er stets nur als lästige Zugabe ihres Geldes, und doch vermutete alle Welt in ihm den zärtlichen Gatten, so daß Aurelia vielfach beneidet wurde. Die Letztere hatte sich daran gewöhnt, von ihrem Mann, den sie aus tiefstem Herzen verabscheute, seit sie die niedrige Bestimmung dieses herzlosen Egoisten erkannt hatte, nicht beachtet zu werden, und ging daher ihren eigenen Weg. Anfangs freilich wurde ihr das unendlich schwer, und es kostete ihr viele heiße Tränen, allein was halb das alles, es mußte eben ertragen werden.

Unzählige Male hatte Böhler es versucht, seine Frau dahin zu bringen, daß sie den ausgetheilten Schein von Nöschens Mutter zurückverlange, allein weder durch Drohungen noch durch Schmeicheleien vermochte er etwas auszurichten. — Sie blieb bei ihrem „Nein“ und er gab es schließlich auf, in Aurelia zu dringen, und verlegte seine Aufmerksam-

samkeit auf Nöschen selbst. Regelmäßig beobachtete er alle ihre Schritte, er sann und grübelte Tag und Nacht, wie es wohl anzustellen wäre, das Mädchen von jedem Verkehr mit jungen Herren fernzuhalten. Er drang deshalb lebhaft in ihre Mutter, das Mädchen eine Ordensschwester, eine barmherzige Krankenpflegerin werden zu lassen, und schilderte derselben den Segen eines solchen Berufes.

Aber die Mutter wollte durchaus keinen Zwang auf ihr Kind ausüben, und meinte, daß Nöschen hier allein zu entscheiden habe, nur wenn ihr freier Entschluß eine solche Wahl trafe, würde sie gern und freudig ihre Einwilligung geben.

„Sehen Sie sich doch das sonnig-heitere Geschöpf, das den ganzen Tag singt wie eine Lerche, einmal genau an und sagen Sie selbst, ob sich das für den von Ihnen gewollten Beruf eignet“ sagte Frau Mathilde, als Böhler immer wieder auf seinen Lieblingsplan zu sprechen kam.

„Nöhl, das gestehe ich gerne zu, es ist ein schöner, gegenzeiger Beruf“, fuhr sie fort, „aber man muß vor allen Dingen richtig dazu beanlagt sein, man muß den Drang dazu im eigenen Herzen fühlen, sonst bringt es weder Glück für sich selbst, noch für andere.“

Mathilde war weit entfernt, den wahren Grund Böhlers zu ahnen, da er stets den väterlichen Berater heraufbeschiede, andernteils aber auch, weil er mit seinem Kapital schon für schönen Gewinn erzielt habe, und weil sie ihren Schwager deshalb für sehr reich hielt, und seine Sorge begte, daß er

das für Nöschen ausgemachte Kapital nicht leicht herauszahlen könne.

Indessen hatte die himmelhochausgehende wonnige erste Liebe, dieses auf die Erde gesandte Gottesgeschick — Einzug in Nöschens reines Herz gehalten.

Frau Mathilde kränkelte seit einigen Tagen, so daß das besorgte Töchterchen einen Arzt zu Rate zog.

Dieser, ein erst seit kurzem in der Stadt ansässiger, junger Mann, fand das lebhafteste Wohlgefallen an dem herzigen, süßen Geschöpf. Er kam, da er noch keine große Praxis besaß, oft sogar zweimal des Tages, angeblich, um nach der Patientin, — die anscheinend nur einen starken Brustkatarrh hatte, — zu sehen, Nöschen aber merkte gar bald, daß sich die Aufmerksamkeit des hübschen Arztes mehr auf sie, als auf die Mutter bezog. Zarte Röte blühte jedesmal über das schelmische Gesichtchen, wenn sie den elastischen Schritt draußen auf der Treppe hörte.

Der junge Doktor drückte ihr immer so warm und herzlich die Hand, — seine Augen, die sich so tief in die ihrigen senkten, redeten eine Sprache, die dem unerfahrenen Mädchen so süß dünkte, wie nichts anderes in der Welt.

Weiter hatte sie keine Beweise seiner Zuneigung, und doch mußte und fühlte sie deutlich, daß er ihr eines Tages etwas sagen würde, was das Herz mit ungeahnter Wärme und Seligkeit erfüllen mußte.

Einmal, als der junge Mann sich verabschiedete, drückte er Nöschen einen Zettel in die Hand, den

worden. Helm wurde in das Gefängnis zu Winchester gebracht. Der Polizeioffizier, der Helm verhört hat, sagte aus, Helm habe erklärt, kein Spion zu sein. Die Anklage lautet auf unerlaubte Ausrüstung von Zeichnungen des Forts Widely und der Redoute Farlington.

Die Geschichte von dem Einbruchsvorfall zweier in Offiziersuniform gekleideter Personen in das Jarenjochloß zu Friedberg war, wie wir erwarteten, wieder einmal Schwindel. Es waren keine verpackten Bibliotheken, sondern wirklich zwei Offiziere des 88. Infanterie-Regiments, die sich das Schloß ansehen wollten, von dem Posten aber zurückgewiesen wurden, weil sie keinen Passierschein hatten. — In Begleitung des Großherzogs von Hessen stattete der Zar der Saalburg einen Besuch ab, die befanntlich auch das höchste Interesse Kaiser Wilhelms genießt. In Naumburg, wohin sich der Zar und die Großfürstin Olga am Donnerstag begaben, nahm der Kaiser ein Bad. Dann unternahm der Zar mit seinen Töchtern eine Spazierfahrt. Es fällt auf, daß der kleine Thronfolger an seinem dieser zahlreichen Ausflüge teilnimmt, so heißt es wenigstens in den Friedberger Depeschen.

Holland. Die von der Regierung eingebrachte Vorlage über die Einrichtung eines Fonds von 40 Millionen Gulden für die Küstenverteidigung stößt in einem Teil der holländischen Presse auf härteren Widerstand, und auch im Parlament erwartet man keineswegs eine glatte Annahme der Vorlage. Ihre Gegner führen an, daß man mit einer Verhärtung der Küstenverteidigung nur im Interesse Deutschlands handle und England leicht verstimmen könne, ja, einige Blätter führen aus, daß die Vorlage sich gegen England richte. Deutschlands Interesse erfordere, daß die holländische Küste verstärkt wird, während die östlichen Grenzen Dolors offen lägen. Das Blatt „Amsterdamer“ fordert, daß die maßgebenden Kreise in Holland endlich damit aufhören sollten, immer aus deutsche Winke zu achten, und sich ernstlich um eine Annäherung an England bemühen möchten.

Frankreich. Die französische Justizverwaltung trägt sich mit umfassenden Reformplänen zur Bekämpfung nicht nur des Apachen-Umwesens, sondern namentlich auch der Streifenden oder notorischen Faulenzer, die Arbeitswille bedrohen und anzuregen. Auch Kuppler und Zufüßler sollen härter angefaßt, von der Einführung der Prügelstrafe jedoch abschonend abgesehen werden.

Lokales und Provinzielles.

Rechtliche Umzüge sind nach neuerlicher Entscheidung in jedem Falle stempelsteuerpflichtig, wenn ein Vermögens damit verbunden ist. Der polizeilichen Anmeldepflicht unterliegen sämtliche öffentlichen Umzüge.

— Ist das Mautheln nun strafbar oder nicht? Diese Frage ist nun immer noch nicht endgültig entschieden. Früher hatten die Gerichte immer dahin erkannt, daß Mautheln ohne Spritzen und Abzug kein verbotenes Glücksspiel sei. Dann kam eine Entscheidung des Reichsgerichts, die das Mautheln unter allen Umständen als strafbar erklärte. Nun verurteilten die Gerichte in allen Fällen das Mautheln. Jetzt wird nur aber aus Schneidnitz gemeldet, daß die dortige Strafkammer einen wegen Mautheln angeklagten Gastwirt freigesprochen hat, nachdem er gegen ein auf 50 Mk. Geldstrafe lautendes Urteil des Schöffengerichts Berufung ein-

te, ungehört von der Mutter, in die Tasche ihres Kleides barg. Als der Schritt des sich Entfernenden auf der Treppe verklungen war, eilte das ahnungslose Mädchen in ihr Zimmer, holte das knisternde Papier hervor und las unter heftigem Herzklopfen die wenigen Worte:

„Du dürft ich einmal Dir nur sagen,
Wie du unendlich lieb mir bist,
Wie dich, so lang mein Herz wird schlagen,
Auch meine Seele nicht vergißt.“

Unbelad in selbigen, nie gekanntem Glück zog sie den kleinen Zettel an die Lippen, ihn wieder in die Tasche bergend, kehrte sie zur Mutter zurück, die ihr heute so stillen Töchterchen aufmerksam beobachtete.

Mädchen konnte es kaum erwarten, bis der Geliebte wieder kam. Die Stunden dehnten sich ihr zu einer kleinen Ewigkeit aus. Doch, — Schritte, — er ist es, — dem ihr Herz in süßem Sehnen entgegen schlägt. — Ob er ihr heute wieder etwas aufzuteilen wird?

Wie seine Augen bligten hinter den funkelnden Brillengläsern! Um den Mund, den ein led' aufwärts gebrochener Schmirrbart ziert, liegt ein Lächeln, so daß die schönen, schimmernden Zähne sichtbar werden? Einen Moment scheint er zu vergeffen, daß außer Mädchen sich auch die Mutter im Zimmer befindet. Ungestimmt erfährt der Doktor die Hände des heiß errotenden Mädchens, und zieht sie hastig an seine Lippen, dann befinnt er sich und wendet sich Frau Mathilde zu, die lächelnd die beiden jungen, glücklichen Menschenkinder beobachtet hat.

gelegt hat. Was ist nun eigentlich das Mautheln, ein Glücksspiel oder nicht?

Das Schulgeld. Die hamburgische Bürgererschaft hat beschlossen, den Senat zu ersuchen, den Zöglingen der Volksschulen mindestens einmal während der Zeit der Schulpflicht eine Jugendschrift oder ein sonstiges gutes Buch als Eigentum zu überweisen. Das ist ein Vorschlag, zu dem wir die Hamburger beglückwünschen dürfen. Es wäre gut, wenn nun auch andere Städte dieser Anregung folgten. Leider ist in Deutschland das Klauen von Büchern immer noch eine Liebhaberei von eng umschriebenen Kreisen. Und es bleibt eine Seltenheit, wenn ein deutsches Buch eine wirklich große Auflage aufweist — wenn es also tatsächlich ins Volk gedrungen ist. Die Tatsache hat zu vielen Erklärungsversuchen angeregt. Allein die angeführten Ursachen sind doch ohne Belang. Die Bücher sind nicht zu teuer; und wenn sie es wären, so liegt es wieder an dem geringen Absatz. Das deutsche Volk ist in seiner Mehrheit auch nicht zu arm; die Bestände der Sparskassen wachsen kräftig, und für Bier und sonstige Genußsachen ist Geld auch in den ärmlichsten Familien vorhanden. Den Deutschen verführen die billigen Leihbibliotheken. Vor allem aber: das Bücherkaufen liegt außerhalb der Lebensgewohnheiten unseres Volkes. Es fehlt die Erziehung zum Bücherkaufen, die dahin führt, daß jeder in seinem Haushalt eine bestimmte Summe für diesen Zweck einstellt. Die Schule hat hier zuzuleben. Bücher sind unsere Freunde, die niemals die Geduld verlieren, die sich nicht reizen lassen und ein Band nicht in der Verägerung zerstoren, das durch Zufall bestand. Das Buch muß als Lebensbedürfnis anerzogen werden. Gut ist es, wenn jeder Schüler ein gutes Buch in der Schule verehrt bekommt. Aber es wäre noch besser, wenn die Kinder zum Bücherkaufen angehalten würden. Wie gut lände es um unsere Bildung, wenn die fünf-pennigste nicht nur in Witzbananstalten angelegt würden, sondern zielbewußt zu einem Fonds für die Begründung einer eigenen Bibliothek zusammengeparnt würden.

Sitterfeld, 8. Sept. Ein choleraverdächtiger Fall, der sich in Holzweilig ereignete, wurden dem hygienischen Institut in Halle zur Untersuchung übergeben. Der Sachverhalt ist folgender: Seit zwei Tagen durchschwärmten unsere Stadt Gerüchte von Choleraerkrankungen in Holzweilig. Der Sachverhalt ist, wie das „Kreisblatt“ erzählt, folgender: Ein Geschirrführer in Holzweilig erkrankte plötzlich an Brechdurchfall und starb nach Ablauf von zwölf Stunden. Er hatte nachweislich einen Dächerer gemacht, andererseits aber auch Futterartikel, die aus Ausland bezogen waren, verladen. Die sofort eingeleiteten bakteriologischen Untersuchungen im Untersuchungsamt in Halle haben jedoch nichts Bedächtiges ergeben. Die sanitätspolizeilichen Maßnahmen sind daher wieder aufgehoben.

Vermischte Nachrichten.

Ein zwangsweise eingeführter Bürgermeister.

Der Bürgermeister Nicolai von Gernsee in Westpreußen war seinerzeit wegen Verfehlungen im Amte vom Dienste suspendiert und gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet worden. In diesem stellte sich heraus, daß seine Verfehlungen nur geringfügiger Natur waren. Er wurde zu einer Geldstrafe von 1800 Mark verurteilt und verübt, daß er sein Amt wieder übernehmen dürfe. Der Beigeordnete lehnte jedoch die Einführung Nicolais in sein Amt ab. Da

er glückliche Jugendzeit, mit deinem goldenen Schimmer, wie bist du so schön! —

Die Mutter bedeckte das Gesicht mit den Händen. Mächtig quoll die Erinnerung an ihre eigene Liebe empor.

Einst war auch sie ein schönes, vielbegehrtes Mädchen gewesen, verwandt, verhätschelt, auf Händen getragen von ihren Angehörigen. Bald würde nun auch Mädchen sie verlassen. Baldemar, der Bruder, weilte seit kurzem auf der Universität, und dann war sie ganz allein und verlassen.

Ganz vertieft in traurigen Gedanken, konnte sie nicht sehen, wie Mädchen abermals ein Briefblatt in Empfang nahm. Doch entging ihr der verständnisinnige Blick nicht, den die Weiden mit einander tauschen.

Diesmal war es ein richtiger Brief, den der Doktor in die Hände des süß erschauenden Mädchens legte, er lautete:

„Geehrtes Fräulein!

Zürnen Sie mir nicht, daß ich diesen Weg gewählt, mich Ihnen verständlich zu machen. Nicht schreiben, nein, — sagen möchte ich Ihnen, was das Herz bewegt, um dann die beglückende Antwort aus Ihren schönen Augen zu lesen, von Ihren Lippen zu hören. Sollte es Ihnen möglich sein, sich frei zu machen, so kommen Sie gegen 3 Uhr zur Kapelle. Schenken Sie mir nur eine einzige Viertelstunde.

In glücklicher Erwartung

Ihr ergebenster
Dr. Hermann Pächter.“

der Regierungspräsident und der Landrat verreist waren, so führte ihn der die Unterjochung führende Regierungsrat ein, worauf die städtischen Körperschaften in einer Eingabe erklärten, daß es ihnen unmöglich sei, mit Nicolai weiter zu arbeiten.

Verurteilter Deserteur. Mit einer Strafe von drei Jahren Zuchthaus hat gestern das Kriegsgericht der Kgl. Kommandantur in Berlin ein hiesigen Deserteur belegt. Unter Anklage stand der Kanonier Schiller. Fahnenflucht, mehrere schwere Diebstähle, sowie Preisgabe von Dienstgegenständen usw. wurden ihm zur Last gelegt. Im Juni d. J. wurde Schiller fahnenflüchtig. Er gab an, fränke Süße zu haben; aus diesem Grunde sei der Dienst ihm sehr schwer gefallen, bis er schließlich fahnenflüchtig wurde. Er verüßte sodann eine Reihe von Einbruchsdiebstählen. Das Kriegsgericht hielt den Angeklagten in den meisten Fällen für überführt und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

Unter Vergiftungsercheinungen gestorben. Nach dem Genuß von Bratfartoffeln und Salzheringen erkrankte die Frau des Arbeiters Köpfe in Dortmund so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie alsbald verstarb. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Das einjährige Kind der beiden erkrankte gleichfalls.

80 Kinder beim Karussellfahren verunfallt. In Albersweiler bei Kaiserslautern ist ein Karussell auf dem sich 80 Kinder befanden, eingestürzt. Sämtliche Kinder wurden mehr oder minder schwer verletzt. Ein Kinderfreund hatte den Kindern von Albersweiler einen größeren Betrag für Karussellfahrten gestiftet und die Kinder bestiegen fröhlich den zweistöckigen Bau, um in die obere Etage zu gelangen. Infolge der großen Kinderzahl, die sich im zweiten Stockwerk angelammelt hatte, verlor das überlastete Karussell das Gleichgewicht und stürzte um. Nach letzten Meldungen sollen nur einige Kinder schwer verletzt sein, die meisten kamen mit Abschürfungen davon.

Ein bekümmertes Chemann erklärt in einem pfälzischen Blatt folgende trübliche Bekanntmachung: „Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich für überflüssig gemachte Schulden meines Weibes Katharina nicht mehr aufkomme. Fünf Mark Bier pro Tag und ein Lot Schnupftabak das braucht nicht für ein Häuslerweib.“ — Der Mann hat recht, was zu viel ist, ist zu viel.

Versehrlich erschossen. Der Landmesser Koch der im Austrage der Bahnbaufirma Lenz u. Co. in Müdersdorf bei der Bahn Sprietau — Grimberg Vernehmungsarbeiten auszuführen hatte, wurde dort von dem Gastwirt Rüdich versehrlich durch einen Schrotschuß in den Unterleib so schwer verunndet, daß er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Koch war der hoffnungsvolle Sohn einer Witwe in Kasel.

Eine gewichtige Familie. Der Sammelsüchter Bradley in Missouri (Ver. Staaten) kann sich rühmen, Oberhaupt der dicksten Familie der Welt zu sein. Er selbst wiegt die Kleinigkeit von 234 Pfund, seine Ehefrau ist ihm mit 221 Pfund fast ebenbürtig. Bradley hat vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. Die 19 Jahre alte Tochter hat es bereits auf 187 Pfund gebracht, die Söhne, die 20–24 Jahre alt sind, wiegen 190, 199 und 212 Pfund. Insgesamt weist diese Familie aus 6 Köpfen das ansehnliche Gewicht von 1243 Pfund auf. Alle Familienmitglieder werden trotz schwerer Arbeit durch die Körperfülle keineswegs behindert. Bradleys Rezept zur Erhaltung der Kraft und Gelenkigkeit besteht in ge-

Die alte Kapelle lag frei auf einer kleinen Anhöhe ganz nahe der Stadt und bot einen malerischen Anblick dar. Der Ort war von Spaziergängern viel besucht, weil man von da aus einen hübschen Ueberblick genoß. Deshalb hatte ein unternehmender Mann in der richtigen Voraussehung, daß man beim Spazierengehen stets Hunger und Durst bekommt, links von der Kapelle ein Restaurant modernsten Stils, mit großem, schattigem Garten errichtet, welches sich auch ganz gut rentierte.

Seute war es ausnahmsweise still und einsam hier oben. Dr. Pächter sah als einziger Gast in dem geräumigen Gartenlaal, und spähte aufmerksam den samt emporsteigenden Weg hinab. Jetzt fuhr er wie elektrisiert von seinem Sitze auf, — doch — er hatte sich getäuscht, es war nicht die Erwartete. Ungebulbig zog er die Uhr, schon 1/4, — seuzend trant er den Rest seines Glases aus, bezahlte den Kellner und verließ das Lokal.

Draußen empfing ihn ein schneibender Wind. Fröstelnd zog der junge Mann den Kragen seines Rockes empor, und wandelte langsam rings um die verfallene Kapelle herum. Doch alles war totentill und leer, keine Menschenseele ließ sich blicken. Welches Laub, das bei jedem Schritte leise raschelte, bedeckte ringsum den Boden.

Der Aufenthalt im Freien war höchst ungemüthlich. Dst sah der einjam Wandelnde nach der Uhr; sie zeigte bereits 1/5; als derselbe sich entschloß, zur Stadt zurückzukehren.

Fortsetzung folgt.

mahlenden Hammelfleisch, die unter das Essen gemischt werden.

Neuschnee in den bayerischen Bergen. Aus München kommen Nachrichten über ungeheure Schneemassen, die in den Bergen niedergegangen sind. Auch neues Anschwellen der südbayerischen Flüsse wird gemeldet, so daß die Hochwasser Gefahr wieder akut geworden ist.

Die Auswanderung über Bremen zählte im letzten Monat 13339 Personen (im Vorjahre 12238) darunter Deutsche 1261 (gegen 1012); in den letzten acht Monaten betrug die Auswanderung 131086 (im Vorjahre 112809), darunter Deutsche 8789 (gegen 7503).

Sibirische Zustände. Der russische Hauptmann Gaidulin von der Grenztruppe in Irkutsk hat über 300000 Mark aus der Regimentskasse gestohlen. Er wurde festgenommen. Zugleich mit ihm wurden sieben höhere Beamte der Reichsbahnnebenstelle festgenommen.

Käse und ewige Seligkeit. Die französische Zeitschrift „L'Écho“ veröffentlicht das folgende Kundschreiben: „Mein Herr! Wir beehren uns, Ihnen die Lieferung von Käse anzubieten, der von den gereinigten Händen reuiger Mädchen in unserem Heim von A hergestellt wird. Die ans ihr äußerstes Minimum herabgelassenen Arbeitslöhne gestatten uns, die erste Qualität zum Preise von . . . die zweite zum Preise von . . . zu liefern. Jeder Käufer von zwanzig Kilo auf einmal hat das Anrecht auf eine Lotenmehle, die ich in der Kirche der Anstalt zelebrieren lasse. Privatleute, die sich auf Einzelbestellungen beschränken, erhalten mit jedem Käse einen Gesetbon. Wenn sie fünf solcher Bous zusammen haben, so brauchen sie sich nur an unser Ökononiat zu wenden, um einen Weisefeb zu erhalten. Da unsere Käse innerhalb des Heims von Frauen hergestellt werden, die an die äußerste Sauberkeit gewöhnt sind, so sind sie von unvergleichlicher Güte. Sie kosten, heißt mehr davon bestellen! Man richte die Bestellungen, begleitet von einem Postmandat, an den Abbe V., den Direktor des Heims für reuige Mädchen.“ — Das nennt man tüchtige Reklame!

Ans aller Welt.

Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der grundsätzlichen Frage zu beschäftigen, ob sich Eltern strafbar machen, wenn sie ihre Kinder nicht nachsichtigen lassen. In allen Provinzen sind Schulordnungen erlassen, nach welchen die Eltern dafür sorgen müssen, daß ihre Kinder die Schule besuchen. Frau N. war vor einiger Zeit mündlich mitgeteilt worden, daß ihr Sohn nachsichten solle. Als der Knabe nicht erschien, wurde die Mutter wegen der Schulverweigerung ihres Knaben angeklagt und verurteilt, da auch Nachsichtgebunden zum Schulunterricht gehören; auch sei es unerheblich, ob die Mutter mündlich oder schriftlich mitgeteilt worden sei, daß ihr Sohn nachsichten müsse. Diese Entscheidung focht Frau N. durch Revision beim Kammergericht an, daß indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Eltern haben nicht nur ihre Kinder zu den regelmäßigen Schulstunden, sondern auch zu den Nachsichtgebunden und zu Schulfeierlichkeiten zu senden; zum Schulunterricht gehören auch solche Veranstaltungen, die vorwiegend einen

erziehlischen Charakter haben. Bei Schulfeiern ist es auch unerheblich, ob sie innerhalb oder außerhalb der Schulräume stattfinden. Die Verwahnms von Nachsichtgebunden, Schulfeiern, die von der Schulbehörde zur Belehrung und Erziehung der Schüler veranstaltet werden, sind ebenso zu beurteilen, wie die des gewöhnlichen Unterrichts.

Berlin, 8. Sept. Der bekannte Berliner Schriftsteller und Journalist Max Albert Klausner wurde von einer elektrischen Kraftdrochle überfahren und getötet, der schuldtragende Chauffeur wurde verhaftet.

Breslau, 9. Sept. Die letzten Nachrichten von der Oder und ihren Nebenflüssen lauten sehr trübe. Man befürchtet, daß ein Hochwasser ähnlich wie 1907 über Schlesien hereinbrechen wird. Ungemein schwer sind die Verheerungen, die das Wasser in Mittelschlesien anrichtet, besonders im Gebiet der Weistritz und ihrer Nebenflüsse. An mehreren Stellen wurden dort Brücken fortgerissen. Der Ort Niederweistritz war dadurch schwer bedroht, daß eine Schleufe des Mühlgrabens von der Flut eingebrückt wurde. Mit Hilfe von Schuttdämmen wurde der Ort gerettet. Schner heimgelocht ist auch die Gegend von Grefau und Jakobsdorf.

Brieg, 9. Sept. In Klein-Sorne ist der Deich infolge der gewaltigen Fluten der Glager Neiße gebrochen. Die angrenzenden Wiesen und Felder sind überflutet. Der Deich in Kantersdorf ebenfalls stark bedroht. Truppen sind zur Dilleistung abgeandt.

Gera, 4. September. Einen Kindtaufscherz leistete sich eine Taupate, der bei einer Kintause in den Patentbrief eine schöne Hundertmarkscheinblüte einband. Die Kindtaufscherz verkaufte die Blüte als echten Schein und erhielt dafür echtes Geld heraus. Der Geschäftsinhaber, der die Blüte gewaschen hatte, karte den Sachverhalt bald ohne Polizei auf und bekam schließlich sein richtiges Geld. Dem Taupaten ist von der Kindtaufsmutter der Scherz sehr viel vermert worden, so daß er um des lieben Friedens willen nachträglich noch einen echten blauen Lappen stiftete.

Soburg, 5. September. Seit heute vormittag wurden die Ehefrau des Wappmachbedrückers Ernst Wagner sowie ihre drei Kinder vermist. Nachmittags um 3 Uhr fand man in einem Teiche nahe der Stadt die Leiche der Frau. Bei ihr fand man einen Brief, in dem sie angab, daß sie die Drangale nicht mehr aushalten könne und deshalb mit ihren drei Kindern in den Tod gegangen sei. Es sind Mädchen im Alter von 6½, 5 und 4 J. Die Leichen der Kinder wurden ebenfalls bald darauf gefunden. Die Eheleute lebten in geordneten Verhältnissen.

Wiener-Neustadt, 9. Sept. Als beim gestrigen Fliegen der Aviatiker Adolf Warchalowski mit dem Erzherzog Salvator als Passagier mit seinem Aeroplan aufstieg, streifte sein Apparat den des gleichzeitig aufstiegegenen Karl Warchalowski, dessen Maschine zu Boden stürzte und zertrümmert wurde. Karl Warchalowski erlitt einen Schenkelbruch.

Wien, 9. Sept. Ueber das Hochwasser im Ditrner Gebiet wird aus Oberthur gemeldet: Das Hochwasser trat so plötzlich ein, daß die Bewohner ganzer Straßenzüge durch Alarmsignale aus dem Schlafe geweckt wurden und auf die Dächer flüchten mußten. Die Feuerwehr brachte 200 Personen in

Sicherheit. In Mährisch-Ostrian drohen infolge der Unterwahrungen zahlreiche Häuser einzustürzen.

Wien, 8. Sept. Nach der Kirtines in dem holländischen Ort Hobefermer fand man außerhalb des Ortes am Wege die Leiche eines jungen Mannes namens Karstenberg. Nicht weit davon lag der Bruder in den letzten Tagen. Man glaubt, daß im Verlauf des Kirtinesvorgängen ein Streit ausgebrochen ist, in dem beide Brüder erschlagen worden sind.

Wien, 8. Sept. In Altmannsdorf ist die Tagelöhnerfrau Gajenhuber an der Cholera erkrankt. Bald darauf erkrankte ihr Mann, und der Arzt erkannte sofort, daß der Fall choleraverdächtig sei.

Wien, 8. Sept. Im Bezirk Breau sind infolge Hochwassers vier Personen ertrunken, 32 Häuser eingestürzt und viele andere dem Einsturz nahe. Das Wasser fällt.

Sofa, 9. Sept. 19 Offiziere des Infanterieregiments von Ochante, das zusammen mit dem Sotianer Regimenten Divisionsübungen abhielt, sind gestern nach dem Mittagessen unter offensibaren Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Man vermutet, daß die Vergiftung durch unreine Kochfessel verursacht wurde.

Standesamts-Nachrichten von Annaburg vom 1. Mai bis Ende Juli 1910.

Geburten:

Am 2. Juni dem Aristen Hof (Gerfahd) 1 S.; am 3. eine unebel. Geburt; am 4. dem Eisenarbeiter Franz Dierig 1 T.; am 7. eine unebel. Geburt; am 8. dem Gahmit Gerig Knabe 1 S.; am 9. dem Postverwalter Aug. Scheidt 1 T.; am 10. eine unebel. Geburt und dem Arbeiter Franz Postler 1 S.; am 11. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Wenzel 1 T.; am 12. dem Fabrikarbeiter Aug. Volkman 1 S.; am 16. dem Fabrikarbeiter Wilhelm Kemmer 1 S. und dem Musiklehrer Otto Kern 1 T.; am 20. dem Fabrikarbeiter Ferdinand Kühne 1 T.; am 21. dem Fabrikarbeiter Ernst Göge 1 S.; am 23. dem Bildhauer Otto Schläfer 1 S. und dem Lehrer Hermann Trautmann 1 S.; am 24. dem Bahnhofsarbeiter Paul Walsch 1 S.; am 30. dem Steingutbrenner Gottfried Vogler 1 S.

Eheschließungen:

Am 19. Juni der Drechsler Karl Johann Paul mit der geschied. Arbeiterin Anna Bertha Voglgemut; am 30. der Brennermeister Julius Pfand Wietlich mit der Wirtschaftsmamsell Bertha Anna Marie Müller.

Todesfälle:

Am 2. Juni Otto Paul Venide, 8 M.; am 9. Stanislaus Robert Bolenz, 11 Tg.; am 11. Josef Daniel, 6 M.; am 15. Ernestine Hedwig Schulze, 9 Tg.; am 19. Helene Anna Mathing, 10 M.

Weshalb kauft man



wel sie die in frischem Zustande aufgenommenen Cakes und Biscuits vor Staub, Feuchtigkeit schützt und so d. Konsumenten fast unberührt zuführt. H. Bahlsens Cakesfabrik, Hannover.

Anzeigen.
Gasthof zur Weintraube.
Mittwoch den 14. d. M.:
Erntefest,
wozu freundlichst einladet
Herm. Kase.
Mädchen
zur Erlernung der Schneidererei
sucht
Frau Peschke,
Badereistraße 6.

Pflaumen.
Zu den nächsten Tagen
trifft auf Bahnhof Annaburg
eine Ladung
prima Pflaumen
ein. Bestellungen nimmt
Herr Konrad Müller
dasselbst entgegen.
Otto Freytag, Holzdorf.
Zollinhalts- & Erklärungen
hält vorrätig die
Buchdruckerei.

Ein Fahrrad
billig zu verkaufen. Zu erfragen
in „Stadt Berlin“.
Prima Salon-
Brikets
empfehlen
Otto Riemann.
Kugel-, Rund- und
Winkelspitzfedern
empfehlen
Herrn Steinbeiß.

Kalkmergel-Düngung!
Kalkmergel ist für alle leichten und mittelschweren Böden ein unentbehrliches Düngemittel, das aus feinem, kohlensauren Kalk und Magnesia besteht. (Mit einem Gehalt von 85-90%.)
Kalkmergel ist ein vorzügliches Aufschließungsmittel für mineralische und organische Bestandteile im Boden.
Kalkmergel ist ein gründliches Verbesserungsmittel für saure Böden die wie Heide eisenhaltig sind, oder wie Moor zuviel Humusäure enthalten.
Kalkmergel ist ein notwendiges Hilfsmittel zur Durchlüftung, Erwärmung und Lockerung des Bodens.
Kalkmergel ist ein wichtiges Förderungsmittel für die nährbringende Tätigkeit der Bodenbakterien.
Kalkmergel ist ein wertvolles Unterstützungsmittel zur sicheren Wirkung von Stallmist und Kunstdünger.
Kalkmergel mit dem darin enthaltenen Kalk und Magnesia bewirkt mit den drei übrigen Pflanzennährstoffen **Kali, Phosphorsäure und Stickstoff** geundtes und kräftiges Gedeihen der Pflanze.
Durch sachgemähe Volldüngung werden höchste Erträge gewährleistet, ohne eine Erschöpfung des Bodens herbeizuführen.
Billigst empfohlen von **Fr. Kühne, Hinterstr.**

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probennummern kostenfrei.

Wohnung,
2 Stuben und Küche, per 1. Oktober oder später zu vermieten.
A. Reich.
Alte Kartoffel-Säcke
hat zu verkaufen
J. G. Holtwig's Sohn.
Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfehlen
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Einmachegläser

für jeden Apparat passend empfiehlt
Rich. Hilpert.

Bergament-Papier

zum luftdichten Verschießen der
Einmachegläser
à Nr. 10, 15 u. 20 Pfg. empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Keine Arbeit! Keine Unkosten!

• **Nur Wasser** •
braucht man zur Erzielung eines
jahrlang haltbaren prächtigen An-
striches für **Fassaden- und**
Zuneh-Räume mit

Radiumin-Farbe.

Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.



Gotthold-Brifetts und Grube-Kofz

zu billigsten Preisen,
„**Guise**“ = **Halbsteine**
à Zentner 45 Pfg. frei Haus,
empfiehlt

E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Restitutionsfluid,

vorzügliches Einreibungsmittel für
Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1.25 Mk.
und größer hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Echt englische Schweisswolle

Beste u. ergiebigste
Wolle.
Alleinverkauf
für Annaburg bei:
Carl Quehl.

Notizbücher und Kontobücher

in allen Stärken empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Cacaol

das Beste für den Magen
von **W. Bramann,** Radebeul-Dresden
in 1/4 Pfd.-Paketeten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Flechten

insekten- und trockene Schuppenflechte
stroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschäden, Reinschwüre, Aderheine, böse
Finger, alle Wunden sind sofort hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1, 15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schbert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weist man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Geschäfts-Gröpfung.

Einen geehrten Publikum von Annaburg und Umgegend zur
gefl. Kenntnisnahme, daß ich unterm heutigen Tage ein

Putzgeschäft

im Hause des **Hrn. Vädernstr. Polster, Torgauerstr.**
eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, alle mich Beehrenden nur gut und reell
zu bedienen und bitte höflichst, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.

Annaburg,
den 12. Septbr. 1910.
Paula Berger.

Richard Hilpert.

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:
Porzellan-, Glas-, Steingut-
und Brauengeschirr

in empfehlende Erinnerung.
Als **Spezialität** führe
Widmungen auf Präsente

aus. Prompte Bedienung. Sauberste Ausführung.
Richard Hilpert.

W. & A. Panick, Uhrmacher,

Annaburg, Jessen, Schönwalde.

Echt Rathenower Brillen und Pincenez
mit und ohne Einfassung, in Gold, Double, Nickel, Stahl und Kautschuck.

Bades-, Fensters- und Zimmer-Thermometer.

Barometer, Perspektive.

Augengläser
nach ärztlicher Verordnung werden schnell und genau
nach Vorschrift geliefert.

Halleische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708. **Halle a. S.** Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Inserenzwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Inventur- Carl Quehl.

Bitte
Schaufenster
beachten.

Reste-

Bitte
Schaufenster
beachten.

Carl Quehl. Verkauf!

Glückwunschkarten

zum **Geburtstag** (auch in Postkarten), zur **Verlobung, Hochzeit**
und **Silberhochzeit** empfiehlt in reicher Auswahl
Germann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kleiderstoffe schwarz u. farbig

wollene und baumwollene Mouffeline,
Jephir, Kattune, Gingham, Blandruds, Apakka,
Wafko-Unterzeuge für Herren und Damen,
:: wollene und baumwollene Strümpfe, ::
Kollerjacken • Blusen • Unterröcke,
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse,
Handschuhe, Korsetts,
Sport-Chemisets, Helgoländer Kopftücher,
Knaben-Baretts • Südwest • Kinder-Häubchen,
weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Gardinen, Bettzeuge, Julettz, Bettdecken, Hand-
und Tischtücher, Servietten, Taschentücher,
Knaben-Wasch-Anzüge,
Sonnen- und Regenschirme.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg.

Feinsten 1910er
Sauerkohl,
à Pfund 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Die Einzige

beste und sicher wirkende medizinische Seife
gegen alle Hautunreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Milieffur, Finnen, Fie-
ten, Wüthen, Geschwürste etc.,
ist unbedingt die echte
Stedenferyd-Zeerichwefelseife
u. Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Briefbogen Besuchs-Anzeigen Bestellzettel Geschäftskarten Kuverts Mitteilungen Lieferscheine Postkarten Paketadressen Rechnungen Quittungen

sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiß
Buchdruckerei mit Motorbetrieb.

Delikatess-Cocos-Schmalz,

à Pfund 70 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinst. Delikatess-Sauerkraut,

à Pfund 10 Pfg., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Frische Zitronen

empfiehlt
O. Schwarze,
Drogenhandlung.

Toiletten-Seife,

wie Mandelöl, Glycerin, Vase-
line-, Reseda-, Maiglückchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apothete Annaburg.

ff. Schweizer Emmenthaler Züsiter Limburger Käse

empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bettfedern und Dauen

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Gestern Abend verstarb unser innigstgeliebtes Söhnchen Karl im Alter von 6 Monaten. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt. Um stille Teilnahme bitten Karl Wagner und Frau. Annaburg, 11. Septbr. 1910.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Germann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Neingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Abz.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Adminalche und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Dienstag, den 13. September 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend die Errichtung einer Zwangs-Zinnung für das Herrückemacher, Damen- und Theater-Tricker-Handwerk für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitze in Halle a. S.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs-Zinnung für das Herrückemacher, Damen- und Theater-Tricker-Handwerk für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitze in Halle a. S. schriftlich bis zum 15. September 1910 oder mündlich vom Tage der Bekanntmachung ab bis zu obigem Zeitpunkt bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Anzeigen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8-1 Uhr vormittags in dem Bureau für Innungssachen, Stadthaus, Schmeerstr. 1 I links, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche das oben genannte Handwerk oder Teile desselben entweder ausschließlich oder als Hauptgewerbe im Regierungsbezirk Merseburg betreiben, zur Abgabe ihrer Anzeigen auf. Es sind nur solche Erklärungen gültig, die erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangs-Zinnung zustimmt oder nicht. Anzeigen, welche nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingeht, müssen unberücksichtigt bleiben.

Eine Anzeigung ist auch von denjenigen Handwerkern abzugeben, die den Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Zinnung gestellt oder unterliegt haben.

Halle a. S., den 23. August 1910.

Dr. Guisard, Gerichtsassessor, als vom Kgl. Regierungspräsidenten bestellter Kommissar.

Bekanntmachung.

Der Beschluß über Zuteilung der zur Gemeinde Annaburg gehörigen Parzellen, Mannevieler Platz 1, Parzelle 55 - 4,667 ha, Areal 463 und 911 der Grundsteuermutterrolle von Annaburg, zum Eigenjagdbezirk der

Königlichen Oberförsterei Annaburg liegt vom 14. bis 28. September d. Js. auf dem Gemeindeamt hier zur Einsicht aus.

Annaburg, den 10. September 1910.

Der Gemeindevorsteher. Reichenstein.

Politische Rundschau.

Wie jetzt feststeht, wird die Kaiserin an dem Wiener Besuch ihres Gemahls bei Kaiser Franz Josef teilnehmen. Von Wien wird sich das Kaiserpaar direkt nach Ostpreußen begeben und für eine längere Reihe von Tagen im Jagdschloß Rominten Wohnung nehmen.

Zur Reise des Kronprinzen nach Ostasien. Nach den bisherigen Anordnungen wird der Kronprinz am 14. Dezember in Bombay eintreffen, sich einige Wochen in Indien aufhalten und am 14. Februar von Kalkutta aus die Weiterreise nach Bangkok antreten. Von Siam aus kommt ein Ausflug nach Java in Frage. Die Ankunft in Hongkong dürfte Mitte März erfolgen. Dieran schließt sich eine Fahrt nach Canton, Shanghai und ein mehrwöchiger Besuch Kianhsaus. Die Ankunft in Peking ist gegen den 10. April, diejenige in Tokio um den 25. geplant. Anfang Mai könnte dann die Rückreise über Sibirien angetreten werden.

Der neue Landwirtschaftsminister v. Schorlemer wendet der Fleischsteuerung und deren Ursachen große Aufmerksamkeit zu. Im Landwirtschafts-Ministerium wird laut „Tägl. Rundsch.“ eifrig Material gesammelt über die einzuschlagenden Wege, um dem Mangel abzuwehren. Vertreter des Deutschen Fleischer-Verbandes, die schon vor längerer Zeit in Berlin erschienen, sind noch eine Fleischsteuerung wie dem Vorschläge zu

Die „deutsche Spionage“ in England. In Portsmouth ist der deutsche Leutnant Siegfried Helm aus Mainz unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden. Ob der junge Offizier tatsächlich Spionage auf einige Fraut getrieben hat, läßt sich zurzeit noch nicht bestimmen; viele Anzeichen deuten aber darauf hin, daß die Sache richtig aufgefaßt wird. Nicht viel davon ist, daß „der Spion“ durch eine junge Dame entlarvt wurde, zu der er in romantische Beziehungen getreten war. Derselben seinem Liebchen hat Leutnant Helm, so erzählten englische Blätter, seine Zeichnungen und Pläne von den Portsmouther Forts gezeigt, worauf die Miß sofort ihr Vaterland rettete, d. h. den englischen Behörden mitteilte, was Helm treibe! Die ganze Geschichte wäre also eine Humoreske, wenn nicht die Tatsache stütz machen muß, daß man bei Leutnant Helm tatsächlich Zeichnungen vom Fort Bidley bei Portsmouth gefunden hat. Ob hier ein grobes Vergehen des jungen Offiziers, der vor Wochen auf Reisen ging, vorliegt, muß jedenfalls festgestellt werden. Daran haben wir ein ebenso großes Interesse wie die Engländer selbst. Allerdings soll das betr. Fort gar keinen militärischen Wert besitzen, so daß die Annahme nahe liegt, Leutnant Helm habe sich das Fort als Objekt für seine zeichnerische Liebhaberei gewählt. Im strategischen Interesse hätte der „Spion“ gar nicht nötig, sich Zeichnungen und Pläne anzufertigen; denn er kann Photographien von den Bollwerken Portsmouths in jedem Zigarrenladen der Hafenstadt kaufen.

Der Spionageaffäre von Portsmouth sucht man in England jetzt einen ersteren Hintergrund zu geben. Der Verhaftete soll der Leutnant Siegfried Helm vom Pionierbataillon Nr. 21 in Mainz sein. Gegen Helm wurde, einer Londoner Meldung zufolge, ein förmlicher Haftbefehl ausgestellt, kraft dessen er den Zivilbehörden zu übergeben ist. In einer ferneren Meldung heißt es: Die Angelegenheit des Leutnants Helm ist von dem Polizeigerichtshof in Farnham auf eine Woche zurückgestellt

Das Glückskind.

Roman von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Es gab wohl auch keinen, der diesem Liebreiz widerstand, nur für Arthur Böhler war Nöschen stets ein Gegenstand des Hasses, ja, je lieblicher sich das junge Mädchen entfaltete, desto mehr haßte er es.

Doch niemand, am allerwenigsten Nöschen selbst, ahnte etwas davon. War Böhler doch nach außen hin stets der zuvorkommende aufmerksame Kavaliere, dem keiner seine schlimmen Eigenschaften anmerkte.

Seine Frau betrachtete er stets nur als lästige Zugabe ihres Geldes, und doch vermutete alle Welt in ihm den zärtlichen Gatten, so daß Aurelia vielfach beneidet wurde. Die Letztere hatte sich daran gewöhnt, von ihrem Mann, den sie aus tiefstem Herzen verehrte, seit sie die niedrige Bestimmung dieses herzlosen Egoisten erkannt hatte, nicht beachtet zu werden, und ging daher ihren eigenen Weg.

Anfangs freilich wurde ihr das unendlich schwer, und es kostete ihr viele heiße Tränen, allein was half das alles, es mußte eben ertragen werden. Unzählige Male hatte Böhler es versucht, seine Frau dahin zu bringen, daß sie den ausgestellten Schein von Nöschens Mutter zurückverlange, allein weder durch Drohungen noch durch Schmeicheleien vermochte er etwas auszurichten. — Sie blieb bei ihrem „Nein“ und er gab es schließlich auf, in Aurelia zu dringen, und verlegte seine Aufmerksamkeit

samtkeit auf die Töchter, die er alle und nach und nach zu sich fernzubald Mutter, barmherzig und schilf Berufen.

Allein auf ihr hier allein und freud

schöpf, da einmal für den Frau Man sein Wohl, das gefesse ich gerne zu, es ist ein schöner, segensreicher Beruf“, fuhr sie fort, „aber man muß vor allen Dingen richtig dazu beanlagt sein, man muß den Drang dazu im eigenen Herzen fühlen, sonst bringt es weder Glück für sich selbst, noch für andere.“

Mathilde war weit entfernt, den wahren Grund Böhlers zu ahnen, da er stets den väterlichen Berater herauskehrte, andernteils aber auch, weil er mit seinem Kapital schon für schönen Gewinn erzielt habe, und weil sie ihren Schwager deshalb für sehr reich hielt, und keine Sorge begte, daß er

das für Nöschen ausgemachte Kapital nicht leicht herauszahlen könne.

Indessen hatte die himmelhochjauchende wonnige erste Liebe, dieses auf die Erde gelandete Gottesgeschick — Einzug in Nöschens reines Herz gehalten.

Frau Mathilde kränkelte seit einigen Tagen, so daß das besorgte Löschterchen einen Arzt zu Rate zog.

Dieser, ein erst seit kurzem in der Stadt ansässiger, junger Mann, fand das lebhaftige Wohlgefallen an dem herzigen, süßen Geschöpf. Er kam, da er noch keine große Praxis besaß, oft sogar zweimal des Tages, angeblich, um nach der Patientin, — die anscheinend nur einen starken Brustkatarrh hatte, — zu sehen, Nöschen aber merkte gar bald, daß sich die Aufmerksamkeit des hübschen Arztes mehr auf sie, als auf die Mutter bezog. Parte Nöte suchte jedesmal über das schelmische Geschöpfchen, wenn sie den elastischen Schritt draußen auf der Treppe hörte.

Der junge Doktor drückte ihr immer so warm und herzlich die Hand, — seine Augen, die sich so tief in die ihrigen senkten, redeten eine Sprache, die dem unerfahrenen Mädchen so süß dünkte, wie nichts anderes in der Welt.

Weiter hatte sie keine Beweise seiner Zuneigung, und doch wußte und fühlte sie deutlich, daß er ihr eines Tages etwas sagen würde, was das Herz mit ungeahnter Wärme und Seligkeit erfüllen mußte.

Einmal, als der junge Mann sich verabschiedete, drückte er Nöschen einen Zettel in die Hand, den



6]